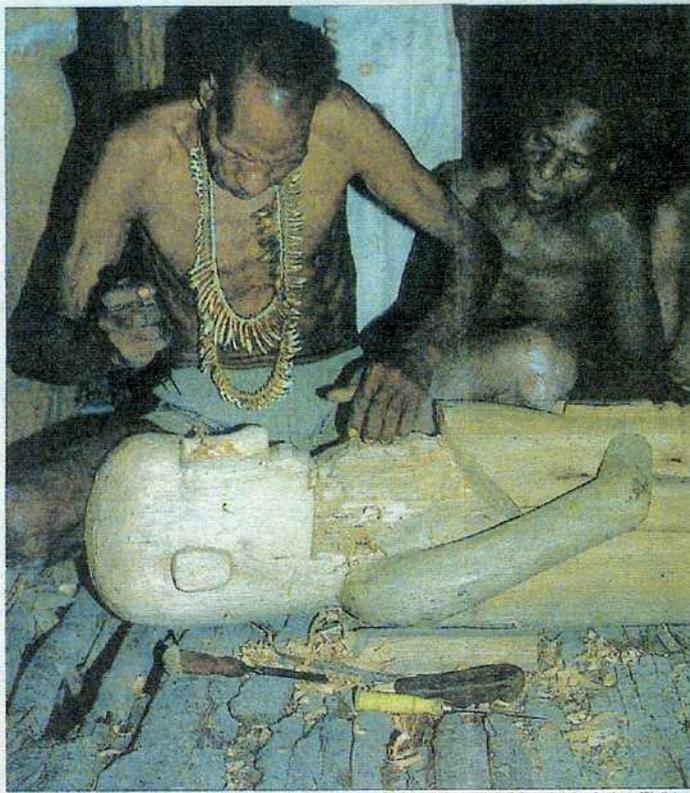
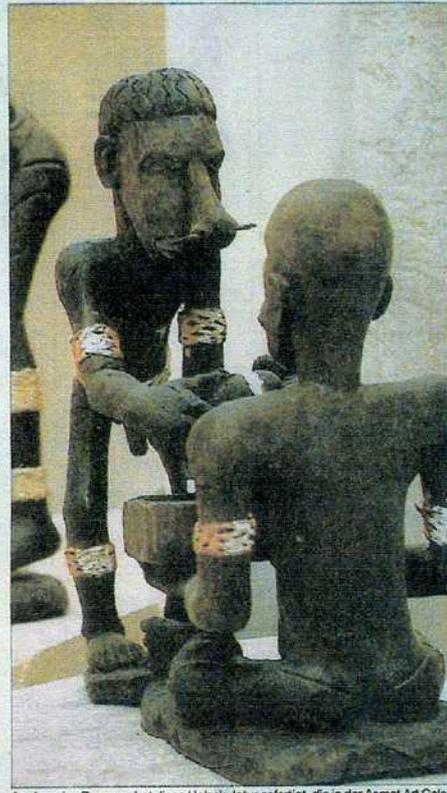


Die Kunst der Asmat: Wege zwischen Tradition und Moderne

Seit Beginn der 70er Jahre reist das Mönchengladbacher Arztehepaar Dr. Gunter und Ursula Konrad regelmäßig nach Indonesien. Nicht, um dort Urlaub zu machen, sondern um die Kultur eines Volkes zu erforschen und zu fördern, das bis in die 50er Jahre hinein fast steinzeitlich lebte. Die Asmat gehören zu den wenigen Völkern, die ihre traditionelle Kultur weitgehend bewahrt haben und in ihrer Schnitzkunst zum Ausdruck bringen. Mittlerweile öffnet sich die Kunst der Asmat auch Gegenwärtigen einfluss. Um Westeuropäer mit diesen Entwicklungen vertraut zu machen und die Künstler in Irian Jaya zu unterstützen, eröffnet Ursula Konrad am 29. Mai in Mönchengladbach die „Asmat Art Galerie“.



Die Schnitzkunst der Asmat, die eng mit ihren Lebensgewohnheiten und Riten verknüpft ist, wird durch einen jährlichen Wettbewerb im Asmat-Museum in Agats gefördert. Foto: Ursula Konrad



Apolenarius Dowmen hat diese Holzskulptur gefertigt, die in der Asmat Art Galerie angeboten wird. RP-Foto: Duffel/Ingr



Die Kampfschilder sind je nach Gruppenzugehörigkeit der Asmat unterschiedlich geformt und gestaltet.

Eine ungewöhnliche Privatinitiative:

Die Identität eines Naturvolkes durch die Kunst fördern

Von BARBARA KAIM-GRÜNEISEN

Als Michael C. Rockefeller im November 1961 an der Südwestküste der Insel Neuguinea spurlos verschwand, erregte dieses Ereignis weltweit Aufsehen. Die vorgebliche Suche nach dem Sohn des amerikanischen Vizepräsidenten lenkte das Interesse der Öffentlichkeit auf ein Gebiet, das schwer zugänglich und bis dahin kaum erschlossen war. Dort, im südwestlichen Tiefland der Insel Irian Jaya, lebt das Volk der Asmat, das sich bis Mitte der 50er Jahre seine traditionelle, steinzeitlich geprägte Natur weitgehend bewahrt hatte.

Umfassende Sammlung

Nicht nur Rockefeller, der als Fotograf eine Expedition begleitete, war von den Menschen, ihrer Kultur und vor allem ihrer Schnitzkunst fasziniert. Das Mönchengladbacher Arztehepaar Dr. Gunter und Ursula Konrad reist seit 1971 regelmäßig in das Asmatgebiet. Sie sammeln Kunst-, Kult- und Gebrauchsgegenstände und haben so eine der umfassendsten Asmat-Sammlungen angelegt. Teile dieser Sammlung waren unter anderem in Ausstellungen im Völkerkundemuseum in Heidelberg, im Louisiana Museum of Modern Art in Humblybæk in Dänemark und im Völkerkundemuseum Preußischer Kulturbesitz in Berlin zu sehen.

Doch das Ehepaar Konrad möchte die Schnitzkunst der Asmat nicht nur in Museen der Öffentlichkeit präsentieren, sondern durch den Verkauf der Objekte auch dazu beitragen, den Fortbestand der Kultur dieses Volkes zu unterstützen. Denn: „Naturvölker haben heutzutage kaum eine Überlebenschance. Die Asmat sind ein Beispiel dafür, daß ein Naturvolk mit einer kleinen Begabung, die gefördert wird, kulturell noch einmal zur Blüte kommt“, erklärt Dr. Gunter Konrad.

So war – und ist es – für das kulturelle Selbstverständnis der Asmat von außerordentlicher Bedeutung, daß der ehemalige Missionar und heutige Bischof Alphonse A. Sowada mit Unter-

stützung der Rockefeller Stiftung und der Asia Foundation Anfang der 70er in Agats das „Asmat Museum of Culture and Progress“ errichten ließ. „Dieses Museum in Asmat, für die Asmat selbst errichtet und von ihnen als Kulturzentrum angenommen, ist noch heute einzigartig auf der Welt“, wissen Gunter und Ursula Konrad.

Die politischen Veränderungen – das ehemalige niederländische Neuguinea kam 1963 zur Republik Indonesien – hatten gesellschaftliche und kulturelle Umbrüche zur Folge. So wurden Traditionen, die nur im entferntesten etwas mit Kopffagd und Kannibalismus zu tun hatten, verboten. Das bezog sich auf traditionelle Feste ebenso wie auf Kulturobjekte. Erst nach und nach lockerte sich das Verbot der indonesischen Regierung, erkannten die politisch Verantwortlichen in Jakarta den Wert und die Einmaligkeit der Asmat-Kultur, die sie mittlerweile intensiv fördern.

So gibt es seit 1981 im Museum in Agats jährlich einen Kunstwettbewerb. Ursula Konrad gehörte der Jury an, die vor der schwierigen Aufgabe steht, die einzelnen Objekte zu bewerten: „Der Kunstwettbewerb ist für die Asmat ein atemberaubendes Erlebnis, das das künstlerische Schaffen prägt.“ Waren es 1981 noch etwa hundert Objekte, so wählte die Jury mittlerweile aus über tausend Schnitzarbeiten aus.

Interesse wecken

Da die Künstler überwiegend von Verkauf der Objekte leben, ist es den Konrads wichtig, die Asmat durch den Erwerb neuer Objekte zu unterstützen. Allerdings können und wollen sie nicht alles behalten. So entstand die Idee der Galerie. Auf 400 Quadratmetern Fläche präsentieren sie Skulpturen, Flechtarbeiten und Kampfschilder. Ursula Konrad möchte interessierte Sammler für die Kultur der Asmat begeistern. Sie hofft aber auch, daß Museen Teile der Präsentation übernehmen. Im Herbst fliegt sie nach Indonesien. Dann gibt es den nächsten Wettbewerb.



Robertus Atai-Aumin schnitzte dieses Boot. Die Skulpturen der Asmat stellen in erster Linie Szenen aus dem Leben dar.

Ab 29. Mai: Asmat Art Galerie in Mönchengladbach

Skulpturen, Bilder, Textilien

Die Asmat Art Galerie, die Ursula Konrad gemeinsam mit ihrer Tochter Katharina im Mönchengladbacher Zentrum betreibt, ist dienstags bis freitags von 12 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Interessierten (Schüler-)Gruppen bietet Ursula Konrad nach telefonischer Anmeldung eine Einführung in die Kultur der Asmat an.

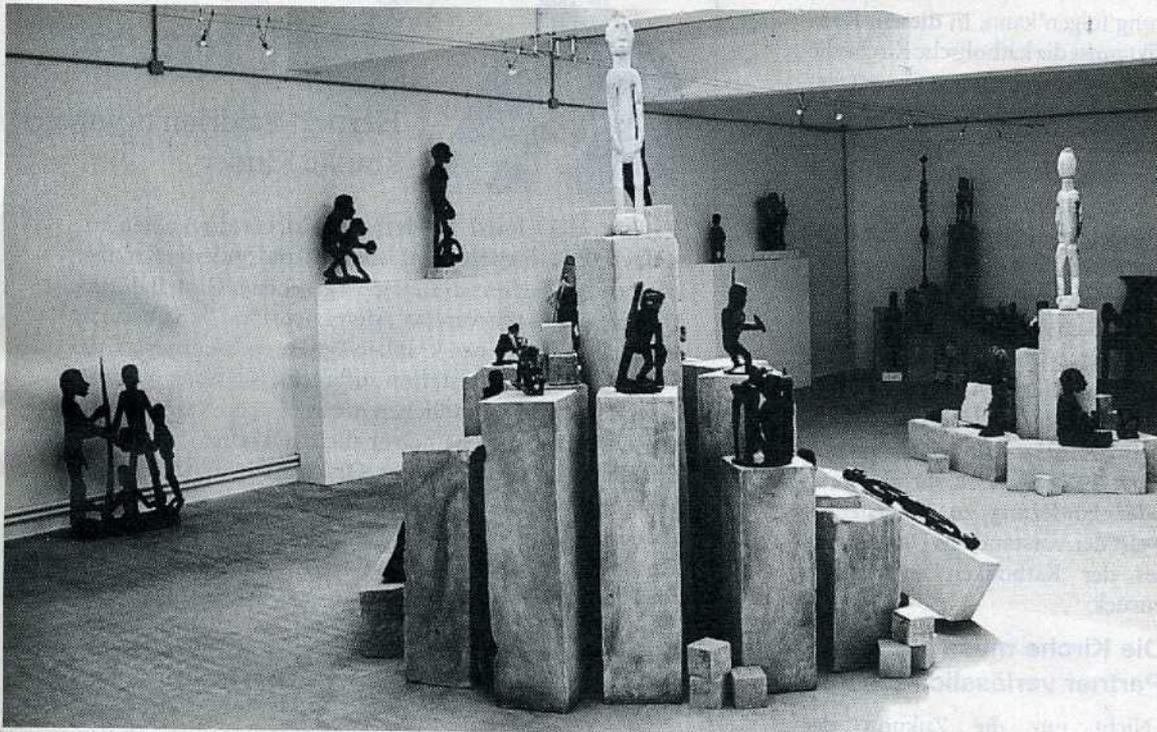
Neben der Schnitzkunst der Asmat verkauft die Galerie außerdem Möbel, Textilien, Stabpuppen und Dekorationsgegenstände aus Indonesien.

Adresse: Asmat Art Galerie, Lürriper Straße 24, 41065 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 51 4600 04; Fax: 0 21 51 46 00 05
Internet: <http://www.asmat.de/galerie>
E-mail: asmatart@asmat.de



Kunstförderung als Entwicklungshilfe

Mönchengladbacher Galeristin sammelt Kunst der Asmat in Neuguinea und macht sie in Europa bekannt



BLICK IN DIE ASMAT ART GALERIE in Mönchengladbach.

Es ist keine Vergnügungsreise, die Ursula Konrad für zwei Monate nach Indonesien führt. Die Galeristin aus Mönchengladbach ist Jurymitglied des jährlich stattfindenden Kunstwettbewerbs der Asmat. Die Asmat sind ein in der indonesischen Westhälfte der Insel Neuguinea, in Irian Jaya, lebendes Naturvolk. Erst vor 50 Jahren wurde es entdeckt. Heute ist die Schnitzkunst der Asmat in Museen, bei Sammlern und Händlern gefragt. Ursula Konrad und ihr Ehemann, Professor Dr. Gunter Konrad, Leiter der Urologischen Klinik des Mönchengladbacher Krankenhauses Maria Hilf, sind an dieser positiven Entwicklung seit fast 30 Jahren maßgeblich beteiligt.

Während einer zoologischen Sammelreise traf das Ehepaar Konrad 1971 auf die damals noch nahezu unbekannt, in steinzeitlichen Verhältnissen lebenden Asmat und

war fasziniert von deren Schnitzkunst. Diese Begabung war bereits dem amerikanischen Missionar Alphonse Sowada aufgefallen. Als der Priester aus dem Orden der Kreuzherren 1969 mit 28 Jahren von Rom zum jüngsten Bischof in Agats/Asmat ernannt wurde, begann er, die Schnitzkunst der Asmat zu fördern. Auf seine Initiative hin und mit Hilfe von Stiftungen wurde 1972 das „Asmat Museum of Culture and Progress“ in Agats erbaut. „Bischof Sowada wurde einer unserer engsten Freunde. Er hat die Kultur der Asmat und ihre Feste in das Christentum integriert“, sagen die Konrads. „Die offene und großzügige Atmosphäre in der Missionszentrale in Agats und das wissenschaftliche Interesse wurden von Bischof Sowada entscheidend geprägt.“ Im Gegensatz dazu hätten die protestantischen Missionsgruppen alle Elemente der Asmat-Kultur als

heidnisch und vom Teufel besessen abgetan.

Das Ehepaar Konrad begann auf seinen inzwischen mehr als 21 Reisen nach Irian Jaya, die Kult- und Gebrauchsgegenstände der Asmat zu sammeln und in Deutschland bekannt zu machen. Ausstellungen im Museum für Völkerkunde in Heidelberg, im Louisiana Museum of Art in Humlebæk/Dänemark und im Berliner Völkerkundemuseum Preußischer Kulturbesitz waren Folgen ihrer Sammelleidenschaft.

„Das Museum in Asmat, für die Asmat selbst errichtet und von ihnen angenommen, ist einzigartig in der Welt“, berichtet Ursula Konrad. Das Museum sei für die Urbevölkerung zum Treffpunkt und Kommunikationszentrum geworden. Dort begegnen sich Kunstschaffende der verschiedensten Stämme und sehen ihre Kunstwerke losgelöst von

ihrem eigentlichem Umfeld. Denn vom Ursprung sind die aus Holz gefertigten Ahnenpfähle, Gedächtnisfiguren, Trommeln, Blashörner und Masken rituelle Gegenstände, die nur für ein bestimmtes Fest hergestellt und danach dem Verfall preisgegeben wurden. Als die Asmat erkannten, dass bei steigendem Tourismus ihre Schnitzobjekte als Souvenirs gefragt waren, passten sie sich an und begannen mit „Fließbandarbeit.“ Die Qualität litt. Um dem zu begegnen, erging 1981 erstmals der Aufruf an alle Asmat-Künstler, sich an einem Kunstwettbewerb zu beteiligen. Anfangs waren es etwa 100 Objekte. Heute steht die Jury vor dem Problem, aus über tausend Schnitzarbeiten die 200 besten Stücke auszuwählen.

Seit 1990 gehört Ursula Konrad zur Jury. „Eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe“ sagt sie.



URSULA KONRAD in ihrer Asmat Art Galerie in Mönchengladbach.

Ihr Besuch in Agats und die Mithilfe bei der Auswahl sei für die Künstler eine Bestätigung ihrer Arbeit, der Verkauf Anerkennung und Hilfe bei der Bewältigung ihres radikal veränderten Lebens. Auch die Schnitzkunst hat sich verändert. Parallel zum traditionellen Kunststil ent-



AHNENPFAHL der Asmat.

wickelte sich eine dem althergebrachten verwandte, zugleich aber neue Kunst. Sie findet auf der ganzen Welt ihre Käufer. „Auch ich werde wieder kaufen. Das bestärkt die Künstler in ihrer Arbeit und sichert ihre Existenz“, sagte Ursula Konrad vor ihrem Flug nach Irian Jaya. Wenn sie Ende Oktober zurückkommt, hat sie einiges an Problemen bewältigt. So die Verschiffung der teils umfangreichen Kunstwerke wie Kampfschilde, Boote und Ahnenpfähle und die Suche nach Sponsoren, die den beträchtlichen finanziellen Transportaufwand mittragen.

In ihrer im Mai dieses Jahres eröffneten Asmat Art Galerie, die sie zusammen mit ihrer Tochter Katharina führt, ist auf 400 Quadratmetern traditionelle und aktuelle Kunst der Asmat zu sehen und zu

kaufen – Kampfschilde, Trommeln, Ahnenpfähle, Masken ebenso wie moderne Familienszenen.

Ganz neu und von Ursula Konrad gefördert ist der Versuch, auch die Frauen der Asmat in das künstlerische Schaffen einzubinden. Aus der Tradition heraus ist das Schnitzen eine Domäne der Männer, Frauen fertigen Schilf- oder Grasarbeiten, etwa Büstenhalter oder Taschen. In der Mönchengladbacher Asmat-Galerie finden sich auch vereinzelt aus der Taschenherstellung entwickelte Flechtbilder, eine Kunstform, die Ursula Konrad während ihres Aufenthalts in West-Irian fördern möchte. Im November plant sie in ihrer Galerie eine besonders den Frauen gewidmete Ausstellung mit Hintergrundinformationen über deren Stellung, Lebensweise und Führungsrolle innerhalb der Dorfgemeinschaft.

Deren Zentrum ist das Männerhaus, Mittelpunkt des gesellschaftlichen und kultischen Lebens. Den Nachbau eines derartigen Hauses planen die Konrads zusammen mit der Erweiterung zu einem Museum. „Wir möchten unsere Galerie zu einem Kommunikationszentrum machen. Schon jetzt kommen junge Musiker, die fasziniert sind vom guten Klang in der Halle und der sie inspirierenden Umgebung. Auch Schul- und Jugendgruppen sind willkommen.“

Eine umfangreiche, bebilderte großformatige Dokumentation über „Asmat. Mythen und Rituale, Inspiration der Kunst“, 1995 von Ursula und Gunter Konrad herausgegeben, gibt auf 450 Seiten einen Einblick in die Kultur der ehemaligen Kopfsäger und deren Umgang mit dem Christentum. Im Vorspann heißt es: „Die Asmat haben innerhalb des Vielvölkerstaates Indonesien mit ihrer eigentümlichen Schnitzkunst eine neue, genuine, hoch interessante Blüte ihrer Kultur erreicht.“

Das Ehepaar Konrad wurde für seinen Einsatz für die Asmat 1997 mit der Goldenen Blume von Rheydt, dem Umweltschutzpreis der Stadt Mönchengladbach, ausgezeichnet. *Hildegard Kremer*

Die Ausstellung

Asmat Art Galerie, Lürriper Straße 24, 41061 Mönchengladbach, Tel. 02161/460004; Fax 02161/460005, Internet: <http://www.asmat.de/galerie>.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 12 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.

